
Komm herein, du Gesegneter des Herrn

Der Pförtner sagte dann zu Christ: «Gut, ich will eine der Jungfrauen des Hauses heraussufen, die dich (wenn deine Rede ihr gefällt) nach den Regeln des Hauses bei den übrigen Hausgenossen einführen wird.»

John Bunyan war Mitglied einer Baptistengemeinde, und er wußte, wie alles ordnungsgemäß geschehen mußte. Manche, die die «Pilgerreise» gelesen haben, sind der Meinung, daß man nicht sagen könne, zu welcher Gemeinschaft der Schreiber gehört habe. Wer aber das Buch sorgfältig durchliest, wird sowohl an dem, was er ausgelassen, wie an dem, was er geschrieben hat, bald entdecken, was er war. Als sich John Bunyan Giffords Gemeinde anschließen wollte, sagte dieser zu ihm: «Nun, John, ich freue mich darüber, daß Sie bekehrt worden sind; aber ich möchte die Verantwortung, Sie in unsere Gemeinde aufzunehmen, nicht für mich allein tragen. Ich werde aber einen unserer Diakonen oder Ältesten ersuchen, mit Ihnen ausführlicher zu sprechen. Dieser wird dann der Gemeinde mitteilen, ob Sie zur Aufnahme empfohlen werden können oder nicht.»

Der Pförtner zog alsbald eine Klingel auf deren Schall eine ehrbare und schöne Jungfrau namens Einsicht hervortrat und fragte, warum sie gerufen worden sei.

Die Glieder der Gemeinde, welche bestimmt werden, mit den Bewerbern um die Mitgliedschaft zu sprechen, sollten «ehrbar» in ihrem Benehmen und «schön» in ihrem Charakter sein; sie sollten zurückhaltend vorsichtig und doch liebevoll sein; sie sollten von dem Wunsche beseelt sein, daß weder sie, noch die Gemeinde betrogen werde; zugleich aber sollten sie nicht durch allzu große Strenge die abschrecken, die wirklich des Herrn Eigentum sind, wie sie andererseits auch nicht zu leichtfertig sein sollten, solche zur Aufnahme zu empfehlen, die ihrem Eindruck nach nicht zu Gottes Volk gehören.

Der Pförtner antwortete: «Dieser Mann ist auf der Reise von der Stadt Verderben nach dem Berge Zion. Da er ermüdet und von der Nacht überfallen ist, so fragt er an, ob er hier übernachten könne. Ich sagte ihm, daß ich dich rufen werde und du werdest, sobald du eine Unterredung mit ihm gehabt, eben unseren Hausregeln gemäß tun, was dir gutdünkt.» Hierauf fragte sie ihn, woher er komme und wohin er gehe. Und er sagte es ihr.

Dies gleicht einer Prüfung, die wir bei den Bewerbern um die Mitgliedschaft vorzunehmen pflegen. Christ gab auf die Fragen, die Einsicht an ihn richtete, prompte Antworten. Es war nichts Verschwommenes und Unklares darin. «Sie fragte ihn, woher er käme.» Diese Frage wurde gestellt, um herauszubringen, ob er wüßte, was er von Natur wäre; denn wenn ihr nicht wißt, was ihr von Natur seid, so habt ihr in Wirklichkeit noch nicht angefangen, etwas richtig zu wissen. Wenn ihr nie entdeckt habt, daß ihr in Sünden empfangen und geboren seid, wenn ihr euch nie klargemacht habt, daß ihr verlorene und verdammte Sünder seid, und ferner, wenn ihr nie eure Last zu den Füßen des Kreuzes verloren habt, könnt ihr in dem Palast Schön nicht Aufnahme finden, denn augenscheinlich seid ihr keine wahren Christen.

Demnächst fragte Einsicht, «wohin er gehe.» Das ist eine sehr wichtige Frage. Ich fürchte, es gibt viele Leute, die nicht wissen, wohin sie gehen, ob zum Himmel oder zur Hölle, obgleich sie eine schwache Hoffnung haben mögen, daß schließlich noch alles gut mit ihnen enden werde.

Manche behaupten auch, daß man nicht wissen könne, ob man gerettet ist, und daß dieses erst in jener Welt festgestellt werden müsse. Solche müssen wohl eine andere Bibel gelesen haben, als ich sie Tag für Tag lese; denn diese spricht sich sehr klar und deutlich über diesen Punkt aus: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden» (Markus 16,16) – «Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum» (Römer 5,1). Gewiß ist ein Mensch nicht gerettet, wenn er das nicht weiß, und er hat nicht Frieden mit Gott, wenn er sich dessen nicht bewußt ist, daß er Frieden hat.

Sie fragte ihn auch, wie er auf diesen Weg gekommen wäre, und er sagte es ihr.

Dies ist eine andere Frage, die wir euch stellen werden, wenn ihr um Aufnahme bei uns nachsucht. «Ihr bekennet, auf dem Wege nach dem Himmel zu sein; aber wie habt ihr angefangen, auf diesem Wege zu wandeln? Was veranlaßte euch, die Pilgerreise anzutreten? Wie kam es, daß ihr fühltet, ihr müßtet einen Heiland haben? Wie nahm das Gnadenwerk in euch seinen Anfang?» Wir werden nicht von euch verlangen, daß ihr uns Tag und Stunde eurer Bekehrung angebt. Etliche unter uns können das ganz genau angeben, aber niemand wird euch zürnen, wenn ihr es nicht könnt. Wenn es regnet, würde es selbst einem Salomo Verlegenheiten bereiten, wenn er sagen sollte, wann es angefangen hat zu regnen; aber als ihr durchnäßt waret, wußtet ihr, daß es geregnet hatte, und doch konntet ihr nicht sagen, wann es angefangen hatte. Oftmals, wenn die Sonne scheint, kann es sein, daß niemand sagen kann, wann sie aufgegangen ist; doch ihr wißt, daß sie aufgegangen ist, denn ihr seht und fühlt es. Als ich in der Schweiz war, stieg ich eines Nachmittags fünftausend Fuß hoch, um oben in einem Gasthause zu übernachten und am nächsten Morgen die Sonne aufgehen zu sehen. Früh am Morgen wurde ein mächtiges Horn geblasen zum Zeichen, daß die Sonne aufgehe. Jedermann sprang aus dem Bett, kleidete sich an, umhüllte sich mit warmen Tüchern und eilte hinaus – wir waren unserer etwa zweihundert –, und alle starrten nach dem Osten, um die Sonne aufgehen zu sehen; aber wir kamen zu spät, denn die Sonne war aufgegangen, ehe wir zur Stelle kamen. So ist es oft mit dem Werk der Gnade im Herzen. Es ist da, aber ihr wißt nicht, wann es seinen Anfang genommen hat. Dies ist ein Punkt, über welchen man euch befragen wird.

Dann fragte sie ihn, was er auf dem Wege gesehen und was ihm begegnet sei; und er sagte es ihr auch.

Wir wünschen dann auch zu hören, was für Erfahrungen ihr gemacht habt, seitdem ihr zu Christo gekommen seid, ob ihr etwas von der Kraft des Gebetes wißt, ob und wann ihr versucht worden seid und ob ihr dem Versucher widerstanden und über ihn gesiegt habt. Wir werden euch auch fragen, was ihr für Christum tut, was ihr von ihm haltet und welches eure Gewohnheiten hinsichtlich des Lesens der Heiligen Schrift, des Gebetes im verborgenen und dergleichen Dinge sind.

Zuletzt fragte sie nach seinem Namen. «Mein Name ist Christ», gab er zur Antwort, «und ich habe umso mehr ein Verlangen, hier zu übernachten, da ich erfahren, daß vom Herrn des Hügels dies Haus zur Erholung und Sicherheit der Pilgrime erbaut ist.» Sie lächelte, aber die Tränen standen ihr dabei in den Augen. Nach einer kleinen Pause sagte sie: «Ich werde noch zwei oder drei meiner Hausgenossen heraufrufen.»

Ihr seht, daß sie ein liebenswürdiges, zärtliches und mitfühlendes Wesen war. Sie lächelte bei dem, was ihr der Pilger erzählte; sie freute sich über sein Zeugnis, und die Tränen standen ihr in den Augen; sie pries den Herrn dafür, daß wieder eine Seele aus der Finsternis in sein wunderbares Licht versetzt worden war.

In dieser Stelle habt ihr eine Anspielung auf die verschiedenen Ämter in der Gemeinde. Der *Pförtner* war der Prediger und Hirt, *Einsicht* stellte einen Diakon oder Ältesten dar, und dazu gesellten sich noch zwei oder drei von der Familie.

Eilig lief sie zur Pforte und rief Klugheit, Frömmigkeit und Liebe.

Diese sind die Boten der Gemeinde; die *Klugheit*, welche keine Heuchler hineinlassen möchte, die *Frömmigkeit*, die sich auf geistliche Dinge versteht und das Herz zu erforschen weiß, und die *Liebe*, welche freundlich, aber nach der Liebe Christi, die in ihr Herz ausgegossen war, auch gerecht urteilte.

Diese nun führten ihn, da sie noch ein kurzes Gespräch mit ihm gehabt, bei den Hausgenossen ein, von denen manche ihm schon an der Schwelle des Hauses entgegenkamen und sagten: «Komm herein, du Gesegneter des Herrn! Dies Haus ist von dem Herrn des Hügels in der Absicht erbaut, um Pilger, wie du bist, darin zu bewirten.» Er neigte sein Haupt und folgte ihnen ins Haus. Als er eingetreten war und sich niedergesetzt hatte, reichten sie ihm zu trinken und beschlossen, daß einige von ihnen, bis das Abendbrot bereitet sei, sich, um gehörig die Zeit aufzukaufen, mit Christ besonders unterhalten sollten. Frömmigkeit, Klugheit und Liebe wurden zu dieser Unterredung gewählt.

In dieser lieblichen Gesellschaft wollen wir ihn für heute lassen, und ich hoffe, daß manche unter euch lüstern werden, durch dieselbe Tür und unter denselben Bedingungen einzutreten in die Ruhe und Sicherheit des Palastes *Schön* – der Gemeinde Christi auf Erden.

C.H.Spurgeon

«Komm herein, du Gesegneter des Herrn»

Aus *Bilder aus der Pilgerreise*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1905